

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2,16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltete Willimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die drei gefaltete Willimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 168

Dienstag, 22. Juli 1930

37. Jahrgang

Nur gegen die Sozialdemokraten -

Schwerindustrie zahlt alles!

Lübeck, 22. Juli

Die Illusion Brüning ist verlogen. Alle Bluffs haben nichts genützt. Die bürgerliche Front zerfällt täglich mehr und löst sich in immer kleinere Bestandteile auf.

Es werden zwischen Volkspartei und Deutschnationalen nach dem heutigen Stand der Rechnungen eigene Listen aufstellen: 1. die Wirtschaftspartei (Bredt), 2. die Volkspartei (Trebitanus), 3. der Landbund (Schiele), 4. die Konservative Staatspartei (Westarp), 5. die christlich-nationale Bauern (Wendhausen), 6. die Volksnationale Vereinigung (Mahrbaum), 7. der christlich-nationale Volksdienst (Spähe noch unbekannt).

Natürlich muß man noch dazu rechnen die Demokraten, die Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und das Zentrum, um die sogenannte Einheitsfront der Mitte ganz zu übersehen. mit der Brüning in Zukunft Politik zu machen gedenkt.

Es ist verständlich, daß ihm angst und bange wird, wenn der Reichskanzler seine herrliche Schlachtfreund überblickt. In diesem Zeichen — wirst du niemals siegen! Und er erläßt deshalb den Ruf zur Sammlung! Sammlung gegen die Sozialdemokratie!

Brüning hat bei diesem Sammlungsstuf allerdings einen mächtigen Bundesgenossen: den Reichslandbund! Oder besser gesagt: die Kasse des Reichslandbundes!

Diese Kasse ist bis zum Rande gefüllt mit den Millionen.

die das Kali-Syndikat gestiftet hat für „wirtschaftliche“ Zwecke. Und was die Großindustrie unter „Wirtschaft“ versteht, ist ja so ziemlich bekannt.

Und nicht weniger bekannt ist, daß die Leute um Trebitanus, Westarp usw. vorläufig ihre Finanzen nicht in Ordnung haben. Weshalb soll da die Landbundkasse des Herrn Schiele nicht ein bißchen nachhelfen? Unter gewissen Bedingungen!

Wenn man so Brüning's Rechte zusammenhärt — dann könnte man auch seine Linke suchen! Weshalb sollen die Bäcker- und Schlachtermeister der Wirtschaftspartei nicht mit Volkspartei, Demokraten und Zentrum zusammen marschieren? Oder wenigstens nur mit gedämpftem Trommelklang gegeneinander schlagen?

Die Schwerindustrie könnte sonst bei allzu großer Zerstückelung ihre Kassen diesen Parteien nicht zur Verfügung stellen. Und auf diese Kassen kommt es mehr an, als der Durchschnittswähler glaubt.

Also — es wird schon richtig werden! Die Schwerindustrie klinkelt mit dem Beutel! Die bürgerlichen Parteien treten zu gemeinsamem Bettel an und geloben sich Burgfrieden und versprechen gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie! Für das Großkapital! Für die Hochfinanz! Alle Wahllügen werden finanziert — es kommt nur auf den Erfolg an! Und alles wird zerrückt werden in einer schönen schwarz-weiß-rot-gold-grünen Brüning-Soße mit etwas Nationalismus, etwas Nationalismus und etwas Hindenburgverehrung!

Wenn das Geld im Kasten klingelt, der Brüning-Brot zum Reichstag hinnt.

Brüning's Marneschlacht

Die Illusion als Verhängnis

Dr. L. Lübeck, 22. Juli

Reichswehrminister Wilhelm Groener fällt in seinem neuesten Buch „Der Feldherr wider Willen“ über die Heerführung Moltkes im Jahre 1914 ein vernichtendes Urteil. Er jagt von dieser Kriegführung, sie habe ihre Maßnahmen nicht getroffen nach der tatsächlichen Lage auf den Kriegsschauplätzen, sondern sie sei von Illusionen ausgegangen, indem sie alles entsprechend den eigenen Wünschen und Hoffnungen sah. Dieses Spiel mit Illusionen aber, so weist Groener ziemlich überzeugend nach, wurde zum Verhängnis und führte schließlich die Tragödie an der Marne herbei.

Es ist eine alte Weisheit, daß nachträgliche Kritik leichter ist, als die Entscheidung bei der eigentlichen Tat. Groener führt in sich selbst für diese alte Weisheit einen neuen Beweis. Er gehört einem Ministerium an, das auf dem Kriegsschauplatz der Reichsregierung denselben entscheidenden Fehler machte und macht, wie einst der deutsche Generalstab an der Marne. Brüning mußte seine Marneschlacht deshalb ebenso verlieren wie einst der jüngere Moltke. Auch er stellt in seine Rechnung nicht die vorliegenden Tatsachen ein, auch er berücksichtigt nicht die wirkliche Verteilung der Kräfte — eine verhängnisvolle Illusion bestimmte die politische Haltung Brüning's und seiner näheren Freunde. Eine Illusion, die auf den innersten Wünschen und Hoffnungen dieser politischen Wunschräumer ruhte.

Der stets neu gekürzte Glaube an den Bürgerblut, die immer wieder auflebende Hoffnung auf ein Einjochenten Hugenbergs im letzten Augenblick — Illusionen, die quollen aus der stillen Sehnsucht nach dem Staat, der trotz seines Weimarer Anstriches ein rein bürgerlicher Staat sein sollte in dem die Arbeiterklasse nur Objekt, aber niemals Subjekt der Gesetzgebung wäre.

Selbsterständlich stammen diese Wünsche und Hoffnungen nicht einfach aus dem böswilligen Gehirn einiger Leute um Hindenburg oder Brüning, sie sind tatsächlich nur Funktionen der Einstellung weiter bürgerlicher Kreise. Sehr große bürgerliche Schichten sind in Deutschland noch vorhanden, die zwar äußerlich sich abgefunden haben mit Republik und Schwarz-Rot-Gold, die aber im tiefsten Innern noch von Haß erfüllt sind über das Kompromiß zwischen Kapital und Arbeit, als das die Deutsche Republik sich ihnen repräsentiert. In einem stillen Kämmerlein ihres Herzens schlummert in leichtem Schlaf immer noch der Gedanke einer Revanche, eines Umstürzens, einer grundlegenden Aenderung. Und aus diesem Unterbewußtsein drängen immer wieder Kräfte hervor, die von verhängnisvollster Bedeutung für Wünsche, Urteile und Entscheidungen sind.

Man muß es einmal aussprechen: Auf manche heute sehr einflussreiche politische Kreise haben diese unterbewußten Illusionen und Wünsche trotz aller Bekenntnisse zu Verfassung und Republik mehr Wirkung als sie selbst glauben. Insbesondere stehen gewisse Cliquen um Hindenburg absolut in ihrem Banne. Sie haben sich und anderen Illusionen vorgetäuscht. Beim Sturze Müllers ging Brüning mit einem Teil des Zentrums in das Lager dieser Illusionisten. Es kamen dann die ewigen Verhandlungen, Krisen, paria-

Familiendramatik in Boizenburg

Tischlermeister begeht mit drei Angehörigen Selbstmord

Boizenburg, 22. Juli

Eine entsetzliche Familiendramatik ereignete sich heute in Boizenburg. Der hiesige Tischlermeister Lampert wurde mit seiner Frau und seinen beiden 11 und 6 Jahre alten Kindern in der Wohnung durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Das Motiv zu dieser Tat soll in wirtschaftlichen Verhältnissen liegen.

Autounglück in Grevesmühlen

sch. Grevesmühlen, 22. Juli

Ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte, ereignete sich heute früh 10 Uhr auf dem Marktplatz in Grevesmühlen. Das aus Hamburg kommende Auto des Kaufmanns Heinrich Sah wollte links in die Lübsche Straße einbiegen. Der Führer war jedoch schon ziemlich weit herumgefahren und riß den Wagen scharf herum. Der Wagen fuhr gegen einen Laternenpfahl und wurde stark beschädigt. Die hinten im Wagen sitzende Frau Sah erlitt schwere Schädelverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist sie bald darauf verstorben. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Die Krise im System

Löbe spricht in London: Diktatoren sterben, die Völker aber leben

London, 21. Juli (Eig. Bericht)

In der Montagssitzung der Interparlamentarischen Union nahmen die deutschen Abgeordneten Paul Löbe, Sollmann, Frau Bohm-Schuch, Frau Schröder und der Wirtschaftsparteiler Lauterbach teil. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die

„Evolution des Parlamentarismus“.

Renaudel-Frankreich hielt eine glühende Verteidigungsvrede für die Demokratie und für die Notwendigkeit des parlamentarischen Systems, das die beste Sicherung sei für den Frieden. Die Unabhängigkeit des Parlamentes sehe jedoch eine Unabhängigkeit der Presse voraus. Gegen die italienischen Delegierten gewandt erklärte der Redner, ein Parlament, wie in Italien, das die Opposition unterdrückt und ausschaltet, habe nichts mit dem Parlamentarismus zu tun. Denn die Freiheit der Opposition sei die erste Voraussetzung für eine Demokratie.

Reichstagspräsident Löbe

nahm in einer sehr eindrucksvollen Rede zu dem Thema „Die Krise des parlamentarischen Systems“ Stellung. Er betonte, daß die Interparlamentarische Union nicht der geeignete Ort sei, zu der praktischen Krise des deutschen Parlamentarismus der letzten Wochen Stellung zu nehmen.

Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß Deutschland sich auf dem Wege zur Diktatur befinde.

Als übernationale Ursachen der parlamentarischen Krise führte

Löbe drei Gesichtspunkte an: Erstens die Ausweitung der staatlichen Aufgaben, zweitens die Ausweitung der an der Regierung des Volkes beteiligten Kreise, drittens die veraltete parlamentarische Technik.

Während vor dem Kriege die Beschäftigung mit der Politik und die Beteiligung am parlamentarischen Leben Privileg gewesen sei, seien in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Schichten aufgestiegen, die sich an der Volksregierung beteiligten. Die Tatsache, daß in Deutschland in den letzten Wochen eine durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Finanzkrise eine Parlaments- und Staatskrise habe gebären können, sei ein Beweis dafür, daß das Parlament sich den neuen Aufgaben noch nicht angepaßt habe.

Das demokratisch-parlamentarische Regierungssystem sei das einzige System, das nicht nur alle Klassen und Stände, sondern auch Mehrheit und Minderheit zur Mitarbeit am Staate heranziehe und aus den Interessen des Obrigkeitstaates überhaupt erst den modernen Staatsbürger geschaffen habe. Das demokratische System richte einen Appell an das Pflichtgefühl und das Staatsgefühl jedes Bürgers und erziehe den Staatsbürger dazu, stolz auf die Errungenschaften der Volksvertretung zu sein. Es gelte, dieses System auszubauen, für das die Diktatur keinen Ersatz bieten könne, denn — so schloß Löbe unter tosendem Beifall der Versammlung — Diktaturen sterben und zerfallen mit dem leiblichen Tod des Diktators. Das demokratisch-parlamentarische System lebt so lang, wie das Volk, das es hervorgebracht hat.



Auch Lettow-Vorbeck ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten

Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete General a. D. von Lettow-Vorbeck, der bekannte Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, hat sein Auscheiden aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt und sich dem Grafen Westarp zur Verfügung gestellt.

mentarischen Katastrophen und neuen Kriegen und immer wieder Verhandlungen. Aber trotz allem, Brüning und die Seinen hielten ihre Illusion hoch. Sie glaubten bis zuletzt an die Möglichkeiten einer Rechtsregierung, eines Kurien Hindenburg, wie sie ihre Illusionspolitik tauschten. Aus dem undurchsichtigen Nebel des politischen Hintergrundes aber machten sich Einflüsse geltend, die das Verhängnis nicht aufhielten, sondern beschleunigten. Ob Brüning wußte, welche Rolle er spielte? Ob er und seine Partei heute einsehen, daß sie einer unwirksamen und sinnlosen Illusion erliegen sind?

Das deutsche Volk zahlt für alle diese Irrungen und Irrtümer die bittere Rechnung. Die Kurve des politischen Weges ist jäh abgelenkt. Niemand weiß, wo ein neuer Wegweiser steht. Niemand überblickt die nächsten drei Monate. Und die Finanzen des Reiches? Und unsere Wirtschaft?

Aber erschütternder als alles andere ist die Tragik im Bürgertum selbst. Immer wieder zu sehen, wie dieses Bürgertum auch in seinen einsichtigen Kreisen durch Schaden niemals klug wird, wie es sich nie ohne Katastrophen zu klarer Ueberlegung und Einsicht durchringt. Alle Erkenntnisse müssen ihm mit dem eisernen Hammer schmerzlicher Erfahrungen schmerzhaft in den Schädel gehämmert werden. Die Illusion von der bürgerlichen Einheit ist nicht das erste Beispiel. Von allen seinen bisherigen Wunschträumen hat der Bürger erst Abschied genommen, wenn sie endgültig zertrümmert, widerlegt und grotesk sinnlos geworden waren, wenn sie alles mit sich reisend im Abgrund der allgemeinen Enttäuschungen lagen.

Mancher denkende Bürger hat sich in diesen Tagen sicher die Frage vorgelegt: Wozu war das alles nötig? Wozu all diese Kriegen? Wozu Reichstagsmahlen, wenn der Erfolg nur sein kann ein Scherbenhaufen? Wenn zum Schluß doch alle normalen und zurechnungsfähigen Deutschen zusammenstehen müssen, um wenigstens einige Ordnung zu bringen in das Trümmerfeld, das die Politik der letzten sechs Monate hinterlassen hat?

Die Antwort ist einfach: Episode Brüning war notwendig, um eine der verhängnisvollsten Illusionen im deutschen Bürgertum zu zerstören. Die politische Marneschlacht vom 18. Juli wird auch an höchster Stelle in der Deutschen Republik eine Enttäuschung gewesen sein, und vielleicht wird diese Enttäuschung etwas dazu beitragen, daß auch in der Wilhelmsära politische Vernunft und nüchterne Einsicht für die Zukunft höher bewertet werden, als gefühlvolle und romantische Illusionen.

Wissent auf rumänischen Minister

Bukarest, 22. Juli (Radio)
Der stellvertretende rumänische Minister des Innern Angalescu wurde am Montag in seinem Dienstzimmer von einem ungeduldrigen Studenten durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der Täter, der sich in Begleitung von drei Komplizen befand, die den Untersuchungssekretär um eine Besprechung ersucht hatte, wurde nebst seinen Helfern verhaftet. Angalescu wurde im Gesicht, an der Brust, der Schulter und am Arm getroffen.

Die entlarvten Tschernwonzenfälscher

Schwere Gefängnisstrafen für die georgischen „Patrioten“

Im Berufungsverfahren verurteilte die große Strafkammer am Berliner Landgericht I die Tschernwonzenfälscher Karumidze und Sadathieraschwili im Gegensatz zur ersten Instanz zu erheblichen Gefängnisstrafen.

Nach Erinnern folgt das Urteil über die Tschernwonzenfälscher. Es geht ihnen nicht so gut, wie es dem großen Stinnes ging, der auf so auffallend milde Richter gestoßen ist. Dem behäbigen Karumidze mit dem hinterhältig schlaun Augenblinzeln, der in so unnahelbarer Weise ölige patriotische Phrasen von sich zu geben verstand, sowie seinem feurigen Jünger Sadathieraschwili, der sich ein wenig als Napoleon Georgiens fühlte, ist die idealistische Maske vom Gesicht gerissen worden. Nachdem der blonde Herr Bell aus Bayern in einem seltenen Akt von Wahrheitsliebe das dunkle Gewerbe der geschäftemachenden georgischen Nationalisten enthüllt hatte, war die Situation für sie hoffnungslos geworden. Die Verteidiger, besonders der geschmeidige Herr Baer und der Gemeinwall Sach, der jeden Satz wie eine Fanfare herauszuschmettern pflegt, wobei er ephatisch mit den Händen rudert, wie ein Bogler in der ersten Runde, konnten die verfahrenen Karre nicht mehr aus dem Dreck ziehen. Herr Karumidze und Herr Sadathieraschwili, die im ersten Verfahren amnestiert worden waren, erhielten wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Münzverbrechens und fortgesetzter Urkundenfälschung, sowie wegen Betruges 2 Jahre 10 Monate und 2 Jahre Gefängnis. Bei Sadathieraschwili soll die erstittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet werden. Herr Bell, der Enthüller, kam auf eine sehr geringfügige Strafe davon: er wurde zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt, die als verbüßt gelten. Der Angeklagte Schmidt erhielt 1500 Mark Geldstrafe, die im Nichtbeitragsjalle mit 3 Wochen Gefängnis abgegolten werden sollen. Im Fall Böhle und Dr. Weber wurde das Verfahren eingestellt und die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen diese Angeklagten verworfen.

Der Urteilsverkündung wohnten nur Sadathieraschwili und Schmidt bei — Karumidze, den das schlechte Gewissen zur Vorsicht machte, hat es bekanntlich vorgezogen, ins Ausland zu flüchten. Sein Aufenthalt ist gänzlich unbekannt, es ist darum sehr fraglich, ob sich das Urteil gegen den Georgier vollstrecken läßt. Sadathieraschwili nahm seine Gefängnisstrafe mit offenschuldiger Nervosität auf; er schien sehr unruhig und machte mehrere Male erregt den Mund auf, als ob er protestieren wollte. Schmidt hingegen blieb völlig gleichgültig. Die 1500 M. Strafe quittierte er sozusagen mit der leichten Schulter; beim Verlassen des Gerichts zündete er sich schmunzelnd eine Zigarette an.

Mit diesem Urteil gegen die Tschernwonzenfälscher, durch das eine sehr gründliche und ungemein exakte Verhandlung von über sechs Wochen abgeschlossen wird, ist zugleich auch ein Urteil über die Geistesfähigkeiten jener Leute gemacht worden, die glauben,

mit diesen beiden Typen der Kriminalwelt „hohe Politik“ machen zu können. Das ist der Kreis um den Chef der D. C., den Kapitän Ehrhardt, der sich selbst für eine gewaltige politische Potenz hält und der beabsichtigte, mit diesen beiden Kreaturen, die politische Leidenschaft vortäuschten, um schmutzige Geschäfte zu machen, die Welt, soweit sie ihm unsympathisch schien, aus den Angeln zu heben. Herr Ehrhardt, der ja auch im Laufe der Verhandlungen gegen die Tschernwonzenfälscher als Zeuge auftrat, war in seinen Aussagen sehr vorsichtig, konnte jedoch nicht leugnen, daß er, Hand in Hand mit dem phantastischen Projektmacher, General Hoffmann, sehr ernsthaft an eine finanzielle Anreicherung des sowjetrussischen Systems mit Hilfe en masse gefälschter Tschernwonzen gedacht hatte.

Neue Unruhen in Ägypten In Kairo 18 Tote und 119 Verletzte

Kairo, 21. Juli (Eig. Bericht)
Die Hauptstadt Ägyptens war am Montag der Schauplatz blutiger Kämpfe. Wie angekündigt erschienen Anhänger der Wafd-Partei in Massen auf den Straßen, um in das Parlamentsgebäude einzudringen. Polizei und ägyptische Truppen hinderten sie daran. Die Demonstranten errichteten Barrikaden.

London, 22. Juli (Radio)
Die Zahl der Opfer bei den gestrigen Zusammenstößen in Kairo beziffert sich bisher auf 18 Tote und 119 Verletzte. Von den Hafentädten des Suezkanals kamen an die hauptstädtische Polizei G.S. -Nafe, da auch dort Unruhen ausgebrochen sind. In Port Said wurden 79 Personen verletzt. Gemäßigte ägyptische Politiker fordern die Abdankung Fuads und seiner Sitatur-Regierung.

Generalstreik in Lille 30 000 legen die Arbeit nieder

Paris, 22. Juli (Radio)
Die Streikbewegung in Nordfrankreich gegen die Lohnabzüge für die Sozialversicherung hat an Ausdehnung beträchtlich zugenommen. Nach der Absperrung von etwa 20 000 Zettlarbeitern hat am Montag die Metallarbeiter-Gesellschaft von Lille den Generalstreik beschlossen. Verhandlungen um eine Vohnerhöhung zur Deckung der Sozialabgaben blieben erfolglos. Der Streik dürfte etwa 50 000 Arbeiter

treffen. Zahlreiche Polizeiverstärkungen sind nach Lille abgeschickt worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu der Pariser Automobilfabrik Citroen kam es am Montag zu einem wilden Streik. Etwa 4000 Arbeiter legten die Arbeit plötzlich nieder. Man befürchtet, daß die Zahl der Streikenden heute auf etwa 10 000 Mann steigen könnte.

Regierungsbildung in Sachsen unmöglich

Ein glattes Nazi-Ultimatum
Dresden, 22. Juli (Radio)
In der gestrigen Besprechung der sächsischen Rechtsparteien erklärte der Vertreter der Nationalsozialisten, Dr. Frisch, seine Partei hätte keine Verantwortung, auf das Innenministerium zu verzichten. Die Nationalsozialisten erblickten in ihrer sächsischen Politik einen Vorposten gegen das Reich, dem sie Positionen freitig machen wollten. Die Zustimmung zu der vorgeschlagenen Einteilung der Ministerien, nach der die Nationalsozialisten nur das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erhalten sollten, sei eine Anerkennung des Standpunktes der Reichsregierung, nach dem Nationalsozialisten nicht Polizeiminister sein können. Seine Partei könne das unter keinen Umständen auf sich nehmen. Die Nationalsozialisten wollten mit dem System der Anpassung Schluss machen. Entweder sie erhielten das Innenministerium, oder sie erklärten sich an den weiteren Arbeiten der Regierungsbildung desinteressiert.

Die Industrie sammelt . . .

für wen?

Die Industrie, die angeblich auf dem letzten Loch pfeift, hat den kommenden Wahlkampf von langer Hand finanziert. Das beweisen ein Rundschreiben, das der Reichsverband der deutschen Industrie vor Monaten versandte. Das Rundschreiben macht es den einzelnen Fachverbänden zur „moralischen Pflicht“, von ihren Mitgliedern einen

Durchschnittsatz von 1 Mark für jeden beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu erheben. Die Einschlagungen müssen bis zum 1. August 1930 erfolgt sein.

Bedenke man, daß die deutsche Industrie resülos über ihre Fachverbände im Reichsverband der deutschen Industrie organisiert ist. Die Großkonzerne in Deutschland wie Siemens, die Vereinigten Stahlwerke oder der Farbentruß 100 000 bis 200 000 Mann beschäftigen und wir in Deutschland rund 20 Millionen Arbeiter und Angestellte haben, so ergibt sich, welche Summen bei dem Reichsverband der deutschen Industrie bis zum 1. August 1930 zusammenfließen werden. Man will diese Geider in einem besonderen Fonds vereinigen mit dem ausgesprochenen Zweck,

denjenigen Parteien Wahlsubventionen zu geben, die nach der Pfeife der Industriellen tanzen. In Betracht kommen sämtliche Parteien von den Demokraten bis zu den Nationalsozialisten.

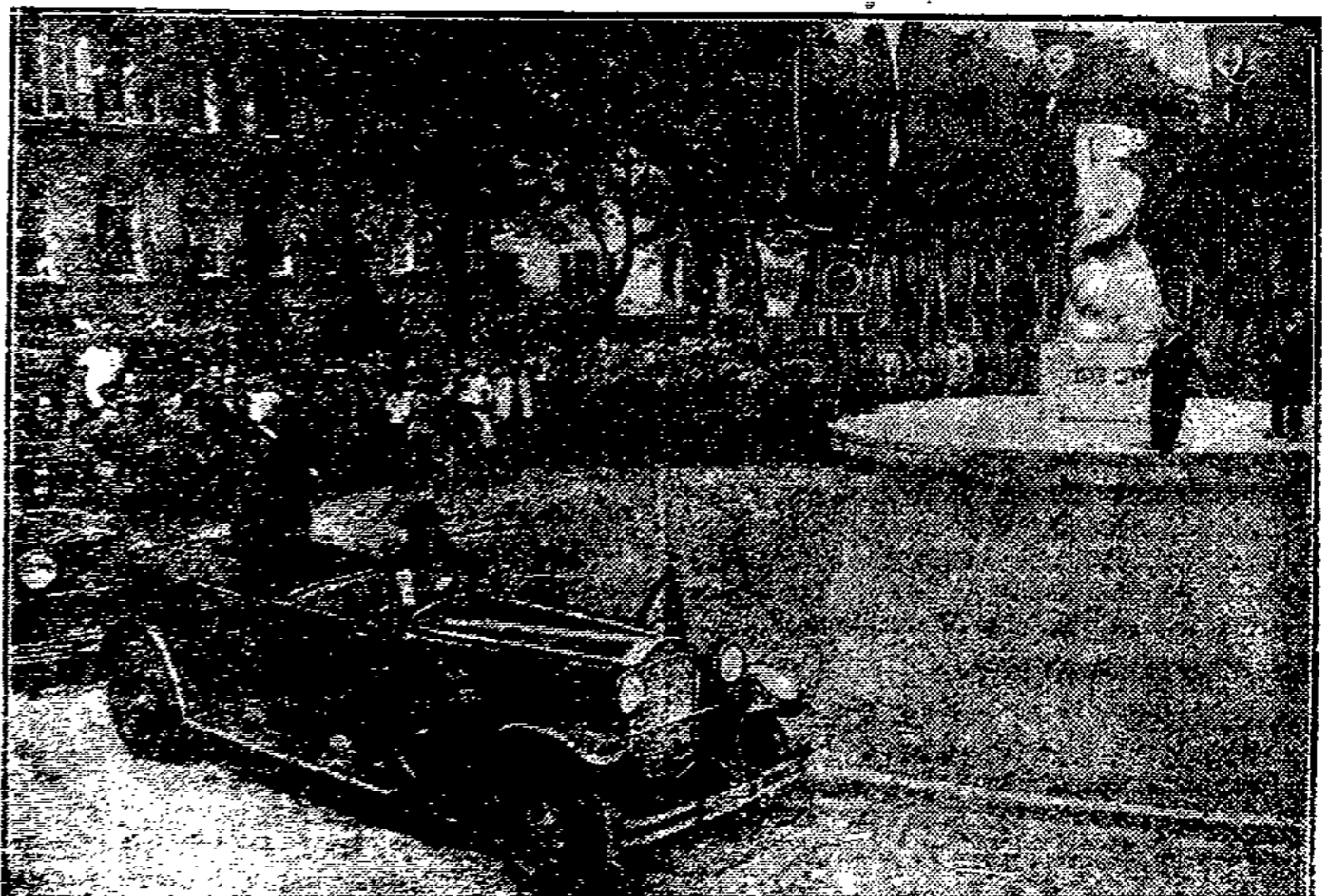
Es handelt sich bei den Plänen der Industrie um die Bereitstellung von Projekten, die auf sämtlichen industriellen Leistungen der letzten Zeit erstrebt wurden. Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie Duisberg hat ihnen wohl in einer Rundschreibung des Reichsverbandes am besten Ausdruck gegeben, indem er die Mitglieder des Reichsverbandes auffordert, dem deutschen Leben nicht passiv gegenüberzutreten, sondern in die Parlamente der Gemeinden, der Länder und des Reiches hineinzugehen. Deshalb der Wahl- oder besser gesagt der Parteifonds.

Streit- und Ausbetrugssachen bestehen in der deutschen Industrie den über. In den meisten Fällen wird ein Beitrag von 1 bis 2 Mark pro Kopf der Belegschaft erhoben. Einzelne Unternehmen und Institute haben auch schon politische Subventionen gegeben. Wie sei nur an das Österreichische Kohlenindustrieunternehmen, das während des letzten Reichstagswahlkampfes an die Nationalsozialisten, Bismarck verteilte. Sein Reichsverband der deutschen Industrie wurde bereits im Jahre 1921 ein Fonds eingerichtet, für den nach der Stabilisierung der Mark, im Jahre 1925, eine Nachzahlung angefordert und geleistet wurde. In dem oben erwähnten Rundschreiben sagt der Reichsverband zu der damaligen Reichsregierung, daß es

durch viele erprobte Mittel möglich gewesen sei, zu manchen für die Industrie wichtige Industrieleistungen herbeizuführen und Erfolge zu erzielen.

Wir wissen, wie es um das „tatkräftige Eingreifen“ und um die „für die Industrie wichtigen Angelegenheiten“ steht. Aus dem Wahlfonds erhalten nur solche Parteien Unterstützung, die den Protektionsfindern des Reichsverbandes sichere Stellen auf ihren Parteilisten einräumen. Daß diese Protektionsfinder wissen, was sie ihren Geldgebern schuldig sind, haben sie ja im Reichstag durch ihren Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung, durch die Verschlechterung der Krankenfürsorge und die Abwälzung der Steuerlasten auf die breiten Massen bewiesen. Was die Industrie für Wahlzwecke zahlt, holt sie durch die Sittigkeit ihrer Vertreter in den Parlamenten doppelt und dreifach heraus.

Das System der Wahlsubventionen hat sich für das deutsche Unternehmertum behährt. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn es für den kommenden Wahlkampf seine Subventionen vervielfacht und Millionen und aber Millionen für die Agitation der bürgerlichen Parteien zur Verfügung stellt.



Die Einweihung des Mainzer Befreiungsdenkmales an der Reichspräsident von Hindenburg — im Auto stehend — teilnahm.

VON TOR ZU TOR

DURCH HANDWERK UND GEWERBE

Bandagen

M Lübeck, Breite Straße 14
Medizinisches Warenhaus
 Dr. med. H. Wolfermann & Cie.
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Baufischerarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Werkstatt Hüxtertor-Allee 48

Beleuchtungskörper

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Benzin - Benzol

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Elektrische Anlagen

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Eisenwaren

J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
 Fernsprecher: 20900

Handarbeiten

D. Willrath, Beckergrube 27

Ritz Nachf., Ob. Wahnstraße 1
 Gezeichnete Wochenendkleider und Schürzen
 für Damen und Kinder in größter Auswahl

Kinderwagen

Ernst Brandes, Königstraße 36
 Fernsprecher 26847

Klempnerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
 Fischstraße 25 Fernsprecher 27480

Malerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Möbel

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Motorräder

D. K. W. Johs. Ricks, Dankwartsgrube 13
 Fernsprecher 28295
 Reparatur-Werkstatt. Sämtliche Ersatzteile

Nähmaschinen

Heinr. Kruse, Fischergrube 23
 Fernspr. 26208 Reparaturen preiswert u. gut

Oefen - Herde

Adolf Borgfeldt, Mühlenstr. 44-46

Radio

Radio-Soetbeer, Fleischhauerstraße 27
 Fernsprecher 26626

Schuhmacher-Arbeiten

Joh. Dettmann, Beckergrube 51, Rep.-Werkstatt
 Billige Preise. Nur Handarbeit

Tapezier- und Polsterarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Werkstatt Mühlenstraße 37

Uhren - Goldwaren

Trauring-Steudel
 Königstraße 82, Ecke Wahnstraße

Ueberragende Qualität bringt den Erfolg!

Trinkt
zur
Stärkung

Wilckens Doppel-Malzbier

Alkoholarm
ärztlich
empfohlen!

Amtlicher Teil

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen in Vorrade, Krumbek, Hof Krumbek und Kurauferde erloschen ist, werden die über diese Gemeinden bzw. Ortsteile angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Lübeck, den 22. Juli 1930.

Das Amt für das Veterinärwesen.

Durch Ausschlußurteil vom 12. Juli 1930 sind

1) der Grundschuldbrief über die im Grundbuch von Lübeck, Innere Stadt, Blatt 307 in Abteilung III unter Nr. 14 zu Lasten des Grundstücks Sandstraße 14 für den Schlichter Willy Glogner in Lübeck, Marienkirchhof 1/5 eingetragene Grundschuld von 14 240,- RM;

2) der Hypothekenschein über die im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 63 in Abteilung III unter Nr. 7 zu Lasten des Grundstücks Dornstraße 18a für den Tierarzt Johannes Friedrich Hamelen in Lübeck eingetragene Hypothek von 1250 RM;

für kraftlos erklärt worden.

Lübeck, den 19. Juli 1930

Das Amtsgericht, Abteilung 9

Nichtamtlicher Teil

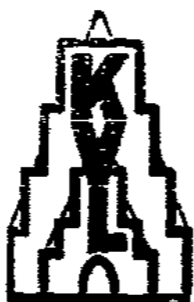
Jetzt wird es Zeit

Schuhbesohlung

Fünfhausen 7

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Arabarduhren, Fik. Uhren, Krantinge, Herrenuhren u. z. z., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf in Lübecker Leihhaus, zur Hüxstraße 112, Joh. Guido Heking.



Schutz vor Not

bietet ein Sparguthaben bei der

Sparkasse

des

Konsumvereins

Gute Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Größte Sicherheit durch das gesamte Vereinsvermögen.

Bequeme Ein- und Auszahlung sowie Ausgabe von Heimsparkassetten in allen Warenabgabestellen.

Annahme von Spargeldern nur von Mitgliedern

Eine seltene Gelegenheit!

Billige Bücher von

WILHELM BUSCH

Allotria	Das Rabennest
Aus früher Zeit	Die Maus
Die Schöpfungsgeschichte	Der hohle Zahn
Das warme Bad	Naturgeschichtliches Alphabet
Die feindlichen Nachbarn	Der hastige Rausch
Der Virtuos	Diogenes u. die bösen Buben von Korinth

und andere Bildergeschichten

Jeder Band nur 75 Pfg.

Nur solange der Vorrat reicht!

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Lübecker Volksfest

Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr Abmarsch des beliebten Kinder-Festzuges mit Musik vom Burgfeld nach dem Festplatz

Brautschau von ehedem

Als der Großvater die Großmütter nahm

Dü lachst dich kapütt - Gans in schwarzer Tünke

In den ländlichen Gegenden einiger Länder geschieht Brautwerbung und Eheschließung noch nach alter Uebertreibung.

In Norwegen geht die Brautwerbung durch einen Vermittler, einen Brautwerber vor sich, der meist ein älterer, vertrauenswürdiger Mann ist und den Eltern der jungen Mädchen einen Besuch macht. Er bittet sich jedoch, mit der Tür ins Haus zu fallen, das wäre alles andere als vorchriftsmäßig, sondern er geht wie die Rabe auf den heißen Brei. Zunächst spricht er von ganz anderen Dingen und gebraucht den Vorwand, ein Spielzeug kaufen oder ein Ackergerät auszuborgen zu wollen. Dann schließlich spielt er auf den Zweck seines Kommens an. Gewinnt er den Eindruck, daß man gegen den Freier nichts einzuwenden hat, so kündigt er an, daß er in einiger Zeit wiederkommen werde. Inzwischen wird der Tochter von diesem ersten verfehlten Antrag Mitteilung gemacht, und meist sät sie sich der Ansicht der Eltern. Der Brautwerber kommt dann später wieder, um über alle nun nötigen Fragen zu beraten, zum Beispiel wird festgestellt, wer die Aussteuer beschafft und wer die Kosten der Hochzeit trägt. Erst dann erfolgt die Verlobung, meist legt sich die Braut schon acht Tage vor der Hochzeit in Begleitung ihres Vaters auf den Hof des Bräutigams, wo sie dann am Tage der Hochzeit von Freundinnen und Verwandten geschmückt wird.

Auch in Litauen hat sich die Sitte des Brautwerbers erhalten. Hier besteht der Brauch, dem Werber nicht in klaren Worten einen abschlägigen Bescheid zu geben, sondern sich durch die Blume auszudrücken, indem man ihm einen Kranz von Erbsen überreicht. Auch fest man ihm wohl, wenn man nicht auf seine Vorschläge eingehen will.

eine Gans in schwarzer Tünke

In Finnland scheint man sich ebenfalls, einen Bewerber einfach vor die Tür zu setzen. Hier bekommt er eine Portion „Schwarzsaure“, dieses Nationalgericht der ganzen Nord- und Ostsee, das aus Gänse- oder Schweinefleisch unter Zusatz von Blut, Eßig, Zucker, Backobst und Klößen bereitet wird. So beliebt das Gericht im allgemeinen in der Bevölkerung ist, wird es der Freier doch kaum mit besonderer erfreuten Gefühlen verzehren, — hier werden alle seine Hoffnungen zu „Schwarzsaure“.

In Dänemark ist man besonders rücksichtsvoll. Weiß man, daß ein junger Mann kommen wird, um eine Werbung um eine der Töchter des Hauses anzubringen und man will ihn nicht haben, so braucht man nur eine Schaukel aufzustellen. Das genügt, um den jungen Mann zu veranlassen, sein Anliegen zu verweigern, so daß ihm die immer kränkende Ablehnung erspart bleibt.

Neben den Bräuten der Brautwerbung haben sich in den verschiedenen Ländern im Umgang von Brautleuten merkwürdige Sitten entwickelt. So darf zum Beispiel auf den Kanarischen Inseln ein Mann das Haus des Mädchens, um das er sich bewirbt, nicht betreten. Das Mädchen darf am Fenster sitzen, um seine Aufmerksamkeit entgegenzunehmen, er aber muß draußen bleiben. Auf der Insel Nordero taucht der junge Ehemann

nach der Trauung den Finger in Honig. Dann rufen die Anwesenden der jungen Frau zu: Sei immer gut und süß wie dieser Honig.

Wenn in Spanien ein Mann einem Mädchen einen Ring schenkt, wird das als Heiratsversprechen angesehen.

Das einfügbar ist. Eine andere, sonderbare Eherechtsbestimmung gibt es in Frankreich, wo eine

Ehe eines Franzosen mit einer Engländerin ungültig ist.

wenn er ohne Einwilligung seiner Eltern in England geheiratet hat. Die sonderbarste Art der Brautwerbung herrscht bei manchen Stämmen Australiens. Wenn ein Mann eine Frau ausgewählt hat, trägt er sie in einem günstigen Augenblick davon, nachdem er sie durch einen Schlag auf den Kopf betäubt hat. Erna Hempel.

Das Lübecker Bild



Dienstmann Nr. 47

von dem man behauptet, er sei der populärste Dienstmann Europas.

Zehn Jahre Alkoholkrieg in USA.

„Trink', Brüderlein, trink'!“

Mit Maschinengewehren und Unterseebooten gegen Schnapsflaschen

In diesen Tagen sind zehn Jahre verflossen, seitdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika „trockengelegt“ wurden. Für uns, die wir fern vom Schuß der Prohibitionspolizei in den gegangenen vier und Wochenschwimmen der „nassen“ Deutschen Republik ungehört dem „Teufel Alkohol“ fröhnen können, ist der Geburtstag der sogenannten Prohibition eine interessante Feiertags-Unterhaltung. Für die freien Bürger des angeblich freien Staates der Welt jenseits des großen Ozeans aber ist er die Bilanz eines blutigen und kostspieligen Krieges.

Das andere Gesicht der Prohibition

Mit dem Inkrafttreten des Alkoholverbotes bekam das öffentliche Leben der nordamerikanischen Staaten mit einem Schlagschlag ein anderes Gesicht. Die legale Brauindustrie verschwand vom Boden und wich unterirdischen Brennereien. Das Gewerbe der „bootleggers“ (Alkoholschmuggler) wurde geboren. Neben eine halbe Milliarde Dollar wurde in der neuen Industrie investiert. Eine große moderne Flotte wurde geschaffen. Auf kleinen Motorbooten, mit Maschinengewehren besetzt, — es soll sogar Unterseeboote für den Alkoholschmuggel geben — jagen verwegene Männer bei Sturm und Wetter, bei Nacht und Nebel in die geheimen Häfen, um sich ihres kostbaren Raubes zu entledigen. Schwere, schnelle Autos bringen die verbotene Fracht durch die kanadischen Urwälder an die amerikanische Grenze, wo — wie zu Zeiten der Goldsucherperiode — die Zöllner überfallen werden, wenn sie sich Transporten in den Weg stellen. Während an der atlantischen Küste die gepanzerten Wachboote der Regierung die Schmuggelschiffe mit Artilleriefeuer zum Weichen zwingen, jagen tanztähnliche Automobile der Prohibitionspolizei auf dem Lande hinter den an der Grenze übernommenen Alkoholtransporten her.

Die Toten des Spirit-Krieges

Eintausendneunhundertachtzig Personen sind von 1919 bis 1928 von der Prohibitionspolizei in Kämpfen getötet worden. Zwanzigtausendvierhundertfünfzig Todesfälle werden im gleichen Zeitraum auf Alkoholvergiftung zurückgeführt. Das ist die blutige Bilanz der letzten zehn Jahre. Die Einseitigkeit der Trockenlegebewegung, die am 16. Januar 1919 siegestrunken verkündeten, daß nach Jahresfrist das Alkoholproblem gelöst sei, stehen heute an der Bahre vieler Bataillone friedlicher Bürger, die von den Maschinengewehren der Polizei zusammengeschossen wurden. Es kam anders als sie dachten. Kein Frieden, sondern ein Krieg, dessen Ende auch heute noch nicht abzusehen ist.

Die Moral von der Geschichte

Zu diesen unerhörten Menschenopfern gesellen sich die moralischen Schäden, die als Begleiterscheinung des Alkoholverbotes auftraten. Das öffentliche Leben Amerikas ist heute eins der korruptesten. Kenner der Verhältnisse stellen bereits

Vom Tanz in den Tod

Die gesellschaftliche Vereinigung der Lübecker Handelskammer unternahm am Sonntag einen Dampferausflug nach Wismar. Bei einer Rast im dortigen Schützenhaus wurde der Kranführer Kähler während des Tanzes vom Schläge tödlich getroffen.

Kalkstoffsberatungsstelle eingerichtet

Eine Kalkstoffsberatungsstelle haben die Banntischen Städtewerke in Lübeck eingerichtet. Diese Einrichtung umfaßt die Bezirke: Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und beide Mecklenburg.

Vergleiche mit den Zuständen auf dem Balkan an. Die großen und die kleinen Sünder, jene neue Kategorie von Kriminellen, die aus ihren eigenen Schwächen und denen der anderen ein gutes Geschäft machen, zählen nach Millionen amerikanischer Staatsbürger. Was sich geändert hat, ist ausschließlich das äußere Bild — der Eingang zu den Kneipen. Früher konnte man ungehindert zu ebener Erde seine „Halbe“ trinken. Heute steigt man in den 2. Stock, um in geheimer Schankstube den Reiz des Verbotenen aus der Hüßflase doppelt zu genießen. Die Zahl der „Speak easys“ (Flüsterkneipen) wird allein in New York von der Polizei auf dreißigtausend geschätzt.

Die Proleten bezahlen den Spaß

Ob in Baltimore oder Chicago, der Whisky ist überall gleich leicht zu erstehen, natürlich für die entsprechende Anzahl Dollar. Das läuft im Kern darauf hinaus, daß das Proletariat ohne Alkohol auskommen muß. Ein Ausnahmegesetz also! Da aber auch das Proletariat zu seinem Rechte kommen will, verkaufen tüchtige Geschäftsmacher in den Arbeiterquartieren für zehn Cent gesundheitschädlichen denaturierten Alkohol. Die Leute fallen tot auf den Straßen um, aber die bootleggers verdienen, und die armen Teufel haben wieder einmal einen Schluß Sprit im Bauch, wenn es auch der letzte war.

Die „Nassen“ wehren sich

Das alte Jahr hat in dem Kampf um die Trockenlegung eine entscheidende Wendung gebracht. Das Schmuggelschiff „Black Duck“ wurde in der Silvesternacht von einem patrouillierenden Polizeiboote durch Maschinengewehrfireu mandrierunfähig gemacht und drei Mann der Besatzung erschossen. Als die siegreiche Polizei mit den Toten an Bord landete, stellte sich heraus, daß die Beamten sich in sinnlos betrunkenem Zustand befanden. Dieser und ähnliche Fälle haben die „Nassen“ auf den Plan gerufen. Die „Association against the Prohibition“, an deren Spitze General Clarence E. Edwards getreten ist, will mit allen Mitteln die Aufhebung des Verbotes erreichen.

Und die „Trockenen“ rüsten weiter!

Gegen die heilige Sache der persönlichen Freiheit“ aber wenden sich in bisher nicht gekannter Schwärze die Alkoholgegner. Der Nationalausschuß für die Einhaltung der Gesetze empfiehlt, unverzüglich die Vorschriften der Prohibition zu verschärfen. Vorgesehen ist bereits die Vermehrung des Justizpersonals, da die Gerichte mit den abzuurteilenden Fällen nicht mehr fertig werden, ferner der Bau einer Flottille von dreißig schnellen Motorbooten für den Küstenschutz und die Aufstellung einer 10000 Mann starken Wachtruppe längs der kanadischen Grenze. Schließlich soll der für industrielle Zwecke bestimmte Alkohol mit tödlichen Giften durchsetzt werden, so daß der Alkohol nicht wieder trinkbar gemacht werden kann. Die Methode ist alt, mußte jedoch von der Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung schon vor Jahren aufgegeben werden, da trotz der Warnungen sich die Todesfälle häuften. Dennoch hat der Prohibitionskommissar Moran neuerdings ein scharfes Gift zur Anwendung gebracht, dem bereits vier New Yorker zum Opfer gefallen sind.

Der Kampf ohne Ende!

Die Nassen und die Trockennen kämpfen erbitterter denn je. Die „bootlegger“ denken nicht daran, ihr einträgliches Geschäft aufzugeben. Und die Regierung war noch nie entschlossener als seit der Präsidentschaft Hoovers, mit allen Mitteln den bestehenden Gesetzen Geltung zu verschaffen. Der Krieg geht weiter. Wann wird der Friede sein? Herbert B. Adams.

Do X kommt nach Travemünde!

Der Do. X wird in nächster Zeit seine ersten größeren Flüge aufnehmen. Der Einbau der Motoren ist beendet. Die aus den verschiedenen Werkstättenflügen sich ergebenden Aenderungen sind durchgeführt, und die nächsten Werkstättenflüge gelten noch der Erprobung der eingebauten Motoren.

Als Ausgangshafen für die in Kürze aufzunehmenden Langstreckenflüge wird der Hausenatische Seeflughafen Travemünde dienen. In den letzten Tagen weilten dort Vertreter der Dornier-Werke vom Bodensee, um die erforderlichen Vorbereitungen für die Ankunft des Riesflugbootes zu treffen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht genau bestimmt. Wie uns aus Travemünde drahtlich mitgeteilt wird, kann mit der Ueberführung des Lusttriebes aber Ende Juli bzw. Anfang August gerechnet werden. Die ersten größeren Flüge werden über die Ostsee nach den schwedischen und norwegischen Häfen führen. Daran werden sich weitere Flüge über die Nordsee und auf den Atlantik hinaus anschließen bis nach Sevilla und den Kanarischen Inseln. Die Leitung der Flüge hat der Kapitän Christianen, der auch an der Hamburger Wasserlinie wohl bekannt ist. Das Flugzeug wird geführt von dem Werkflugkapitän Wagner und dem Luft-Hausen-Flugkapitän Merz.

Flugzeug Travemünde-Warnemünde verunglückt

Am Sonnabend mittag sollte das Passagierflugzeug D 1617 von Warnemünde nach Travemünde in seinen Heimathafen übergeführt werden. Unweit vom Warnemünder Flugplatz, etwa in der Mitte des Weststrandes, zwang plötzlich ein Maschinenschaden das Flugzeug zur Notlandung auf See. Es gelang den Piloten, trotz Windstärke 8 bis 9 ohne Schaden auf die grobe See niederzugehen, worauf sie die Maschine von den Wellen an Land treiben ließen. Bei der Landung verbogen einige Streben. Die Besatzung — Fluggäste befanden sich nicht an Bord — kam ohne Schaden davon. Die Maschine wurde auf den Strand gezogen und blieb dort an der Westmole unter Bewachung liegen. Am Montag wurde sie gründlich überholt.

Rund um den Erdball

Junkersflugzeug in der Luft explodiert!

Sechs Passagiere verbrannt
 Das am Montag nachmittag in der Grafschaft Kent abgestürzte Junkers-Flugzeug ist in der Luft explodiert. Die Explosion war so heftig, daß die Maschine in zahllose Teile auseinanderbarst. Bruchstücke des Apparates wurden vier Meilen von der Unfallstelle entfernt tief in den Boden eingewühlt aufgefunden. Die sechs Passagiere wurden zerstückelt und halb verkohlt geborgen. Die Maschine stand im Dienste einer englischen Luftfahrtsellschaft.

Ein Amokläufer rast

Sechs Personen niedergeschossen
 Einem Amokläufer gleich durcheilte am Montag ein mit zwei Revolvern bewaffneter Arbeiter die Straßen der Stadt Etienne. Er schoß zuerst einen friedlichen Kaufmann nieder, der ahnungslos vor die Tür seines Ladens getreten war, verletzte weiter vier Passanten, die sich nicht schnell genug in Sicherheit gebracht hatten und tötete schließlich durch einen Herzschuß einen Eisenbahner, der gerade sein Haus verließ, um seinen Dienst anzutreten. Als die Polizei den augenscheinlich vom Wahnsinn befallenen Mörder verhaften wollte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich.

Internationales Betrügerpaar verhaftet

Zwei internationale Gauner sind am Sonnabend von der Pariser Polizei verhaftet worden. Der eine der beiden Schwindler pflegte in zerlumpter Kleidung als russischer Flüchtling aufzutreten und zu versuchen, einen angeblich letzten ihm noch verbliebenen Diamanten billig an den Mann zu bringen. Der zweite erschien dann im rechten Augenblick als eleganter Diamantenhändler, kaufte den Reflektanten den Diamanten schnell vor der Nase weg und überließ ihnen dafür einige andere „billigere“, in Wirklichkeit ganz wertlose Steine. Auf diese Weise sind zwei Amerikaner um 500 000 Franken, zwei Holländer um 150 000 geschädigt worden. Ein scheidisches Ehepaar wurde auf der Hochzeitsreise um 600 000 Franken geschädigt. Die Schwindler sollen auch schon in Deutschland und in der Schweiz mit dem gleichen Trick erfolgreich gearbeitet haben.

Überfall auf einen Chauffeur

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Berlin ein neuer Raubüberfall auf einen Autodroschkenchauffeur verübt. Der Chauffeur hatte einige Fahrgäste nach dem Innsbrucker Platz in Schöneberg gefahren. Als er seine Fahrt mit dem leeren Wagen fortsetzte, hielten ihn drei junge Leute mit erhobenen Revolvern an und verlangten von ihm die Herausgabe seiner Tageseinnahme. Es gelang dem Chauffeur jedoch aus dem Wagen herauszuspringen und hinter ihm Schutz zu suchen. Durch seine Hilferufe und die andauernden Suspensivsignale eines entgegenkommenden Autos aufmerksam gemacht, eilten Beamte einer Schuposstreife herbei. Darauf flüchteten die Räuber in den nahegelegenen Schöneberger Stadtpark. Einer der jungen Leute konnte nach längerer Suche in einem Gebüsch aufgestöbert und verhaftet werden. Seine beiden Komplizen sind entkommen.

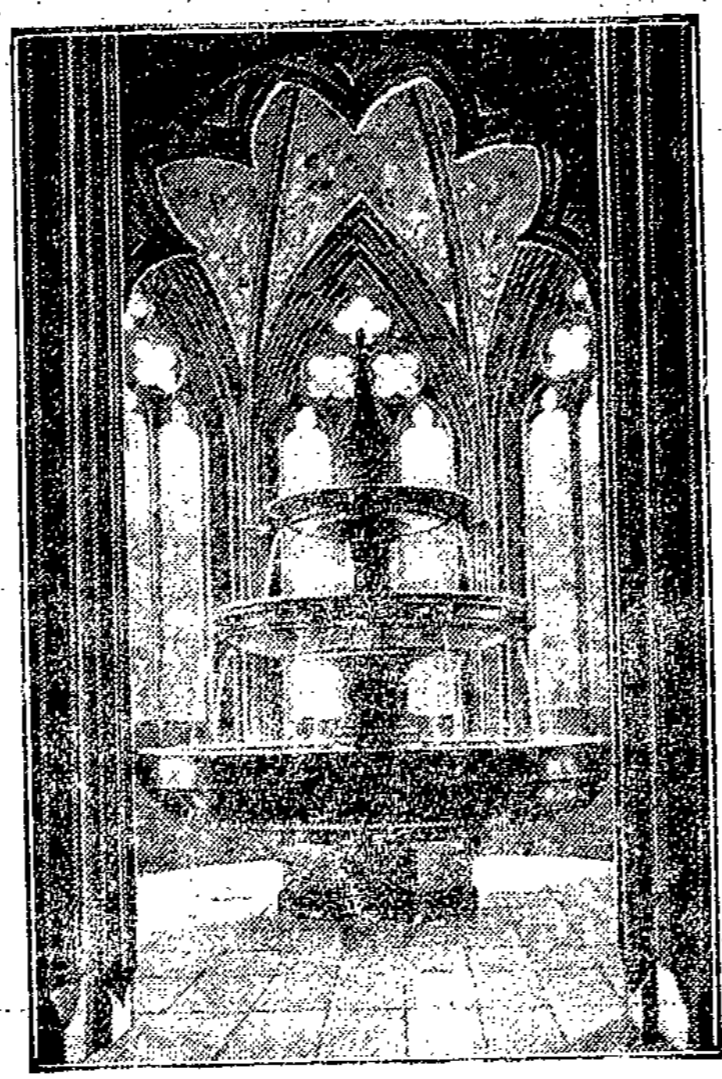
Ein enttäuschter Menschenfreund

Ein bekannter amerikanischer Radiator, George Oberburg Hart, machte im Dezember vorigen Jahres den Versuch, der Zivilisation und ihren Geschöpfen zu entsinnen, und begab sich zu einer Niederlassung der Dayaca-Indianer in der Nähe von Tehuantepec in Mexiko. Das erste, was er in seiner neu-ermäßigten Heimat sah, war ein Pferd-Auto, das dem Dorfhäuptling gehörte; damit fand er sich noch ab. Als aber die Häuptlingswörter, in die er sich programmäßig verliebt hatte, ihn täglich quälte, er möge ihr die neuesten Modelle der Pariser Mode schenken lassen, hielt er es nicht länger aus. Er ist reumütig nach New Jersey zurückgekehrt.



Des Rennfahrers Schicksal

Der bekannte österreichische Automobil-Rennfahrer Hans von Stuck ist bei Scharding (Oberösterreich) mit seinem Wagen schwer verunglückt. Sein Zustand ist ernst, aber nicht hoffnungslos.



Aus dem Kloster Maulbronn

einem der schönsten württembergischen Einbaumöbel des 12. Jahrhunderts: der Brunnen im Kreuzgang.

Die Beulobte des Fürsten N

Der aktuelle Roman einer Hochstaplerin

Einen wahren Roman, oder besser eine Filmgroteske, erzählt die „Schriftstellerin“ Emilie Aurelie Siegmund dem Schöffengericht Berlin-Mitte, vor dem sie sich wegen Betruges in zwei Fällen zu verantworten hatte. Die jetzt 43jährige Angeklagte will in erster Ehe mit dem Fürsten Feder Wittgenstein verheiratet gewesen sein. Der Fürst löste die Ehe auf und fuhr auf Reisen.

Sie befand sich unzufrieden in großer Not und versuchte auf alle mögliche Weise zu Geld zu kommen. So lernte sie den Großmeister einer religiösen Gemeinschaft kennen, der ihr nach und nach Darlehen von 3000 Mark gab.

Er hatte so großes Vertrauen zu ihr, weil sie ihm erzählt hatte, sie sei mit dem Fürsten Franz Hsenburg verlobt, der beachtliche, das Gut Blankenfelde bei Berlin zu kaufen und ihr als Morgengabe zu schenken.

Leider kam aber alles ganz anders, denn mit den zwei Millionen Mark, die der sagenhafte Fürst Hsenburg bei dem Notar Cohn hinterlegt hatte, ging der ungetreue Rechtsanwalt durch. Außerdem hatte Stadtrat Busch inzwischen den Preis für das Gut Blankenfelde so in die Höhe getrieben, daß der Fürst es sowieso nicht mehr hätte kaufen können.

Die Angeklagte mußte sich nach anderen Verdienstmöglichkeiten umsehen. Sie lernte einen gewissen Sch. kennen, der ihr erzählte, er habe einen Film an der Hand, durch dessen Verleih er in Prag 20 000 und in London 100 000 Mark verdienen könne. Er habe nur keinen Geldmann. Die Angeklagte erbot sich, einen kapitalkräftigen Partner herbeizuschaffen. Sie fand ihn in der Person eines Kaufmannes B., der 10 000 Mark zu dem Geschäft hergab. Sch. reiste von Prag und man hörte nichts mehr von ihm.

Nach dem Verschwinden des Sch. wurde B. mißtrauisch und wollte Sicherheiten für sein Geld haben. Die Angeklagte fuhr mit ihm nach Dahlem hinaus und zeigte ihm dort die Villa ihres fürstlichen Verlobten, der für alles gerade stehen wollte. B. glaubte ihr auch, mußte nachher allerdings zu seinem Schweden feststellen, daß die Villa einem Warenhausbesitzer gehörte. Einen Fürst Franz Hsenburg hat es niemals gegeben.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis und sprach in der Urteilsbegründung aus, daß es sie für eine unverbesserliche Betrügerin halte, die immer mit hochtönenden Namen und unter geschickter Benutzung aktueller Tagesereignisse versuchen wird, andere Leute zu prellen.

Hier kann Literatur „gekauft“ werden!

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der Staat Neuyork bereitet ein Gesetz vor, nach dem ein einmaliges Netz von erzklassigen Leihbibliotheken über das ganze Land gezogen werden soll. Die Kosten werden durch einen Staatsfonds von 32 000 Dollar und durch den Ertrag einer besonderen Bibliothekssteuer gedeckt. In jedem Kreis werden, möglichst unter Benutzung vorhandener Bibliotheken, Hauptstellen eingerichtet. Jede Hauptstelle organisiert eine ganze Reihe von Nebenstellen.

Der Krakatau groß

Auf dem Vulkan Krakatau in der Sundastraße sind in den letzten Tagen neue Ausbrüche erfolgt. Es wurden täglich mehr als 900 Eruptionen gezählt, von denen die höchsten eine Höhe von 850 Meter erreichten. Da die Kraterinsel Unat Krakatau, die bereits 32 Meter hoch ist, nach jeder Eruption in dicke Dampfwolken eingehüllt ist, wird die Beobachtung des Vulkans von dem benachbarten Inselgebiet aus sehr erschwert.

Büdo Metallputz für alle Metalle

Neuyork flieht vor der Hitze!

Die Sonne fordert zahllose Todesopfer

Neuyork wurde am Montag von einer Hitzewelle heimgeführt, die alle seit 1898 dagewesenen Temperaturen überbot. Das offizielle Wetterbüro registrierte 99 Grad Fahrenheit, während die Messungen im Zentral-Park 102 Grad im Schatten und 138 Grad in der Sonne ergaben. Zahlreiche Personen starben an den Folgen eines Hitzeschlages. Die Hospitäler sind mit Opfern der Hitze überfüllt. Hunderttausende flüchteten vor der Hitze an den Meeresstrand. Groß war auch die Zahl, die während der Nacht im Stadtpark eine Schlafgelegenheit suchte. Eine Ausflucht auf Abkühlung heißt vorläufig nicht. Vielmehr werden auch aus dem Landesinnern ähnliche hohe Temperaturen wie aus Neuyork gemeldet.

Nach einer Meldung sollen über das Wochenende 46 Personen ums Leben gekommen sein, darunter durch Hitzeschlag allein 21, die übrigen durch Unfälle beim Baden. In Washington war die Hitze so stark, daß im Senat die Weiterberatung des Londoner Flottenpaktes auf Montag vertagt werden mußte, trotz dem bereits eine Nachtsitzung angelegt war.

In einem Hochbahnzug, der mit vom Strande zurückkehrenden Personen überfüllt war, entstand infolge Kurzschlusses eine Panik, wobei 20 Personen verletzt wurden.

aber sibirische Kälte in Argentinien

Argentinien wird zurzeit von einer Kältewelle heimgeführt, wie sie niemals, seitdem meteorologische Messungen in Südamerika gemacht werden, dagewesen ist. In Buenos Aires herrscht über 6 Grad Kälte, und in Comodoro Rivadavia, dem Petroleumhafen in Südargentinien, fiel das Quecksilber sogar auf 21 Grad Kälte. Außerdem ist viel Schnee gefallen, wodurch vielfach die Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind. Die winterartigen Veranfassungen, die zum ersten Male offiziell in Los Andes in den Cordilleren stattfanden, erweckten sich des lebhaftesten Zuspruches.

Ein Schusterjunge macht Karriere

In dem ungarischen Städtchen Hataeg war vor einigen Wochen ein junger Mann bei einem Schuhmachermeister als Geselle eingetreten. Obwohl seine fachliche Leistung manches zu wünschen übrig ließ, bewogen das freundliche Wesen und die Intelligenz des neuen Gesellen den Meister, ihn bei sich zu behalten. Eines Tages erkrankte die kleine Tochter des Meisters an heftigem Fieber, zu dem sich bald Kopfschmerzen, Schwindel und eine rasch fortschreitende Entzündung der Luftröhre gesellten. Der Geselle erbot sich, das Kind zu heilen und erhielt auch die Zustimmung des Meisters zu der Behandlung, weil ein Arzt nicht schnell genug zu erreichen war. Acht Tage später war das Kind gesund. Das Gerücht von dem „Wunderdoktor“ in der Schusterwerkstatt verbreitete sich rasch, und die Leute strömten zu hunderten zu dem heilkundigen Schustergesellen. Schließlich schritt die Behörde ein und siehe da: der Schustergeselle legitiimierte sich als Arzt. Er erklärte, diesen seltsamen Weg zur Erlangung einer Praxis eingeschlagen zu haben, weil die Leute zu einem jungen armen Arzt, der nicht einmal ein Ordinationszimmer habe, kein Vertrauen hätten; für einen Schuster jedoch, der Wunder tue, bestehe immer ein reges Interesse. Der Mann scheint seine Mitmenschen richtig einschätzbar zu haben.

Löwenplage in Südafrika

In dem südafrikanischen Staate Angola sind in den letzten Tagen 20 Menschen von Löwen getötet und teilweise gefressen worden. Die Behörden haben eine Abteilung englischer Soldaten zur Bekämpfung in das bedrohte Gebiet entsandt.



Moskau kann's nicht alleine schaffen

Deutscher Architekt soll Rußlands Städte bauen
 Der Leiter des Städtischen Hochbauamtes in Frankfurt a. M., Stadtrat May, hat einen Ruf der russischen Regierung angenommen, als Organisator und technisch verantwortlicher Leiter an die Spitze des gesamten Städtebau- und Wohnungswesens der Sowjetunion zu treten. Er wird seine neue Tätigkeit bereits im kommenden Oktober mit einem Stab von 20 deutschen Architekten aufnehmen.

Weißer Zähne: Chlorodont

Stockelsdorf, SPD. Frauengruppe. Am verflochtenen Sonntag machte unsere Frauengruppe einen Ausflug per Auto nach Schwarm. 50 Genossinnen nahmen daran teil.

30 Jahre Feuerwehr

Am vergangenen Sonntag feierte unsere Freiwillige Feuerwehr ihr 30. Jubiläum. Der Tag wurde durch großes Weiden eingeleitet. Von 1-2 Uhr war der Empfang der auswärtigen Gäste.

Uhrnsböf, SPD. Am Sonnabend, dem 26. Juli, abends 8 Uhr Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig. Wie bitten um pünktliches Erscheinen.

Kind in kochendem Wasser zu Tode gekommen

sch. Wismar, 22. Juli Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Garmehl. Die Oberhelferfrau Thoms hatte sogenanntes Hausbier gekocht und den großen Topf auf den Fußboden der Küche hingestellt.

Die „abgebaute“ Holzjägemaschine

sch. Plau, 22. Juli Einen empfindlichen Schaden erlitt ein Güstrower Einwohner. Er hatte im benachbarten Karow seine Holzjägemaschine aufgestellt. Hier wurde ihm von unbekannten Tätern die Maschine zum Teil abmontiert.

120 Fuder Aechen durch Feuer vernichtet

sch. Passow, 19. Juli Auf der Feldmark des Rittergutes Kalkhorst brannte eine große Aecherrie nieder. Die Aecherrie enthielt 120 Fuder Heu. Die Ursache des Brandes wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

Wied von der Deichsel aufgepickt

sch. Wittstock, 19. Juli Einen schweren Verlust erlitt der Schlachtermeister Dombrawski aus Wandlitz auf dem hiesigen Markt. Er erschien wie gewöhnlich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wochenmarkt zum Verkauf seiner Waren.

Ungebrühte von einem Dampfer gerammt

NN. Hamburg, 21. Juli Im Sonntag ist die Achterbahnanlage beim Kalfwerk an der Reibe von dem amerikanischen Dampfer „Sundance“ gerammt und schwer beschädigt worden.

Die erste Entschädigungszahlung an Flond und Harag

NN. Hamburg, 21. Juli Was uns entzückt, ist am Sonnabend die Ueberweisung der ersten amerikanischen Entschädigungszahlung erfolgt. In heftigen Aktien rechnen man damit, daß man am Dienstag über den Betrag von 75 Millionen Reichsmark verfügen kann.

Nächtlicher Überfall auf ein Paddler-Selt

NN. Hamburg, 21. Juli Eine Hamburger Familie unternahm mit einem Bekannten eine Paddlerfahrt. Am Abend wurde in der Nähe der Lauenburger am Elbufer ein Selt aufgeschlagen, in dem man übermüdet schlief.

Noch keine Auflösung des Flüchtlingslagers

NN. Halle, 21. Juli Obgleich wiederholten Verhandlungen sind jetzt noch unter anderem dem Reichsamt, daß das Flüchtlingslager nach dem 11. August aufgelöst wird.

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246). Donnerstag, 24. Juli. 11.00: Hamburg, Bremen: Deutschhändlicher Schulfunk.

Freitag, 25. Juli. 7.30: Frühkonzert aus Bad Dornhausen. 11.30: Musikfälliger Schulfunk. 16.15: Aus Bad Harzburg: Kurkonzert.

Sonnabend, 26. Juli. 11.00: Hamburg, Bremen: Schulfunk: Levenhoch, der Erfinder des Mikroskops. Ein technisches Hörspiel.

Neue Aufträge für die Germania-Werft

NN. Kiel, 21. Juli Die Germania-Werft hat aus Spanien den Auftrag zum Bau eines 5900 Bruttoregistertons großen Motorschiffes für Passagier- und Frachtverkehr erhalten.

Erntearbeiter durchschwimmen den Fehmarn-Sund

NN. Fehmarnsund, 21. Juli In großer Zahl treffen hier bereits die fremden Erntearbeiter ein. Einige der Fremden, die an der Festlandseite des Sundes angekommen waren, aber anscheinend das Fahrgehalt nicht zahlen konnten, entledigten sich ihrer Kleider und durchschwammen den Sund.

Wie Franziska ein Straßenmädchen wurde

Die Hopfenpflückerin war heendel. Paul Maja aus Kofchir, zwanzig Jahre alt, fuhr von Prag nach Hamburg. Im Zuge lernte er Franziska kennen. Auch sie kam von der Hopfenpflückerin. „Wie alt bist du?“ fragte er. — „Sechzehn Jahre.“

Kun waren Vater und Sohn vor dem Prager Geschworenengericht in geheimer Verhandlung wegen Notzucht und Verletzung gegen die öffentliche Sittlichkeit angeklagt. Karl Maja sagte, er sei überzeugt gewesen, daß sie sechzehn Jahre alt sei und habe sie auch polizeilich angemeldet.

Aus Liebe unschuldig im Zuchthaus

Der dem Schwurgericht in Paris wurde am Sonnabend das Wiederannahmeverfahren zugunsten eines Mannes eröffnet, der sich vor etwa Jahresfrist aus unglücklichem Liebesverhältnis zu fünf Jahren Zuchthaus hatte verurteilen lassen.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königswusterhausen und Zeelen. Deutsche Welle. Donnerstag, 24. Juli. 10.35: Mittel- des Verbandes der Preussischen Landgemeinden. 15.00: Deutsch für Ausländer.

Deutsche Welle. Freitag, 25. Juli. 15.00: Margarete Balkot: Umgangsformen junger Menschen untereinander. 16.00: Naturgeschichte im Freien. Dr. Böhge: Ein Beitrag zur Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Deutsche Welle. Sonnabend, 26. Juli. 15.00: Jens Lügen: Natur und Leben im Silber. Photographische Plaudereien. 16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.

Berliner Hühner haben Cholera

Die Geflügelcholera, neben der Hühnerpest eine der verheerendsten Krankheiten, die Federvieh betreffen kann, fordert zurzeit auch in Berlin zahlreiche Opfer. Der Seuche sind erst in diesen Tagen in einer Weiskeser Geflügelfarm nicht weniger als 50 Hühner erlegen.

jeder sechste Berliner Besitzer eines Huhns

— kann das Wohl und Wehe des Berliner Geflügels nicht gleichgültig sein. Wenn die berühmten Worte Heinrichs des Vierten von Frankreich, wonach jeder Franzose zum Sonntag ein Huhn im Topfe haben soll, auch für Berlin einmal zutreffen sollten, dann muß die gerade hier in den letzten Jahren verhältnismäßig schwer auftretende Geflügelcholera mit allen Mitteln bekämpft werden.

Arzneimittel helfen während der kurzen Krankheit kaum. Schon im 18. Jahrhundert wurde die Geflügelcholera in Deutschland beobachtet. Alle Arten Federvieh werden von dem Choleraerger befallen, der im Blut, im Speichel und im Kot festgehalten wird.

Einer, der im Bett fliegen lernt

Frankreich besitzt einen vielversprechenden Flieger in der Person des 22jährigen Neutruxen Cornelius Bouis, der jetzt vor dem Kriegsgericht unter der Anklage stand, vom Flugplatz Abord bei Bourges ein Militärflugzeug gestohlen zu haben.

Die Geblase als politischer Naturischnpparl

Es geht nichts über die deutsche Kleinstateerei! In Preußen ist das Tragen nationalsozialistischer Uniformen verboten, in Anhalt nicht. Also gehen die Nationalsozialisten, die in Preußen in der Nähe von Anhalt wohnen, einfach über die anhaltische Grenze, wenn sie in Uniform aufmarschieren wollen.